

# Schnee ohne chemische Zusätze

Der IDE All Weather Snowmaker aus Israel ermöglicht, unabhängig von den Komponenten Temperatur, Luftfeuchtigkeit und Wind ohne chemische Zusätze Schnee zu produzieren.

**Der IDE-Konzern** ist Weltmarktführer beim Bau von Meerwasser-Entsalzungsanlagen und liefert Kühltechnologien für Gold- und Diamantenminen. Seit einigen Jahren sorgt der israelische Konzern mit der Weltneuheit „IDE All Weather Snowmaker“, der eine erfolgreiche Beschneigung auch bei Plusgraden garantiert, für Aufsehen.

## „Weißes Gold“ aus Israel

In der Geschäftsführung der Pitztaler Gletscherbahn fand das Unternehmen bereits vor zwei Jahren einen mutigen Investor, der die Zukunftschance des IDE All Weather Snowmakers frühzeitig erkannte. „In den vergangenen Jahren haben wir immer öfter beobachtet, dass die Voraussetzungen für die klassische Beschneigung am Pitztaler Gletscher immer seltener gegeben waren“, erklärt Dr. Hans Rubatscher, Geschäftsführer der Pitztaler Gletscherbahn. „Im IDE All Weather Snowmaker haben wir die Ergänzung zu den bereits vorhandenen Beschneigungsanlagen gefunden. Wir werden die Schneeproduktion sinnvoll einsetzen und kein künstliches Spektakel mit Schnee im Sommer produzieren. Uns geht es darum, unsere Philosophie der nachhaltigen ökologischen Nutzung dieses einmaligen Skigebietes fortzuführen.“ Am Gletscher hat es Plusgrade und trotzdem steht eine perfekt präparierte Piste zur Verfügung. Ein Szenario, das bisher unmöglich schien, verblüffte im Jahr 2009 Touristiker sowie die aus der ganzen Welt angereiste Journalistenschar. Bei plus 13°C auf 2.840 m Seehöhe überzeugt die Qualität des „Weißes Goldes“ aus Israel als zukunftsorientierte und umweltschonende Innovation bis heute.

Foto: B. Triandl-Schwartz



Seit 2009 am Pitztaler Gletscher erfolgreich im Einsatz: der „All Weather Snowmaker“ von IDE-Konzern aus Israel

## TOURISMUS



Foto: S. Gapp

Dipl.-Vw. Dr. Helmut Lamprecht

# Sommer ade ...

... der nächste Winter kommt bestimmt!

**Der Bergsommer 2011 ist gelaufen**, in einigen Regionen besser als prognostiziert oder es auch zu erwarten gewesen wäre auf Grund der extrem wechselhaften Witterung mit hohen Temperaturen bis in die Gletscherwelt und kurzfristigen Schneefällen weit unter die 2.000-m-Grenze. Nach feuchtwarmem Beginn, dann besonders kalten „Durchhängern“ im Juli – dem drittkältesten seit 30 Jahren – hat uns zumindest der August „Verwöhntage“ geschenkt und nicht nur die Bäder ausgelastet. Viele „flogen“ in die Berge.

Vielorts kann bei den Bergbahnen auch für die Saison 2011 eine positive Bilanz gezogen werden, wenngleich die Sommerfrequenzen und -umsätze im Jahresblick oft nur einen Bruchteil der Jahresergebnisse darstellen. Immerhin, es gab da und dort auch Zuwächse. Profitiert haben vor allem jene „Sommerbahnen“, die mit Innovationen, Erlebniswelten, Naturinszenierungen u. ä. m. entsprechende Attraktionen nicht zuletzt für Familien bieten, sozusagen die Sinne ansprechen. Wichtig und gefragt dabei ist die Angebots-Differenzierung, nicht der übliche Bauchladen mit ein bisschen von allem.

Nun steht der Winter vor der Tür. Hoffentlich fehlen uns nicht die Niederschläge vom Juni und Juli. Aber, was soll's – wenn die Temperaturen stimmen, werden die Schneiaggregate schon – wie im vergangenen Winter – wieder für perfekte weiße Pisten sorgen. Und: Neben der Jahr für Jahr zu Beginn der Skisaison ausbrechenden politischen und medialen Diskussion über die „unverschämte hohen Skipasspreise“, wonach das Skifahren bald nicht mehr leistbar sei, wird nach den ersten Skiunfällen wieder die Schlagzeile „Schlachtfeld Piste“ lauten.

Hand aufs Herz: Die Seilbahnunternehmen haben seit vielen Jahren ihr Bestes getan, um die Pisten sicher zu machen und die Schneesportler vor den sogenannten atypischen Hindernissen zu schützen. Die „Verkehrssicherungspflichten“ werden von ihnen sehr ernst genommen und manchmal – was aber auch nicht dienlich ist – sogar übererfüllt! Leider hält die Selbsteinsicht der Sportler hier nicht mit. Die vielfach anzutreffende Vollkasko-Mentalität, die aus dem angelsächsischen Raum übergeschwappte Rechtspflege und die mediale Überzeichnung haben eines bewirkt: Die Pistenbenutzer fühlen sich oft nicht für ihr eigenes Fehlverhalten beim Schneesport zuständig bzw. schuldig, sondern „delegieren“ dies vielfach an den Pistenhalter und decken die Seilbahnunternehmen mit zum Teil absurden Klagen ein. Nach dem Motto „Probieren wird man wohl dürfen“, maßgeblich auch unterstützt von dritter Seite – wer damit gemeint ist, sei hier den Lesern überlassen.

Nötig ist jedenfalls eine breite intensive Diskussion über die persönliche Verantwortung jedes Einzelnen, insbesondere auch im Schneesport, und nicht der Ruf nach dem Gesetzgeber, sprich nach eigenen Pisten-gesetzen mit Regeln und Sanktionen wie im Straßenverkehr. Gott bewahre uns vor solchen Propagandisten! Eigenverantwortung sollte in allen Bereichen des Lebens das bestimmende Credo sein; auch für uns gilt es Überzeugungsarbeit zu leisten!

Helmut Lamprecht